

## Ringelnatz, Joachim: Fernflug (1908)

1 Viel Höflichkeit wird uns am Start geboten.  
2 Die Flughelfer und Piloten  
3 Sind wohlerzogen, pflichtbewußt  
4 Und jung. Auch die, die alt an Jahren,  
5 Sind zeitvoran, doch welterfahren.

6 Da schwellt sich auf dem Festplatz unsre Brust,  
7 Denn Festplatz darf ich diesen Flugplatz nennen,  
8 Mit seinen Masten, Flaggen und Antennen.  
9 Gezähmte Riesenvögel gibt's zu sehn.  
10 Dort landen sie in Kurven, sanft gelenkt,  
11 Torkeln ein wenig, zwei, drei Schritte,  
12 Daß man an Regenschirm und Raben denkt,  
13 Und stehn.  
14 »aussteigen bitte!«

15 Und wie nun wir in ihrem Bauch bequem  
16 In weiche Polsterstühle niedersinken,  
17 Empfinden wir den Fortschritt angenehm,  
18 Lächeln durchs Fenster Menschen zu, die winken.  
19 Und fahren plötzlich über grüne Wiesen  
20 Im Auto hin. Auto? O nein, wir schweben  
21 Bereits. Ach, daß wir das erleben,  
22 Erlernen durften und genießen!  
23 Wir sind vom Erdball fort, schaun auf ein Teppichmuster  
24 Aus Wäldern, Feldern, Spielzeugkram gewebt,  
25 Werden der Himmelsnähe jäh bewußter.  
26 Wie klein sich doch da unten alles lebt.

27 Dort geht ein Dienstmädchen von Stadt zu Stadt.  
28 Wie ich den weiten Schlangweg überseh,  
29 Den sie zurückzulegen hat,  
30 Weiß ich, der tun nachher die Beine weh.

31 Und wie wir höher streben, werden  
32 Die Dinge unten winziger, schon sind  
33 Wagen nur noch Insekten, ist ein Kind  
34 Nurmehr ein Punkt, und große Rinderherden  
35 Sehn aus wie Kommas, kreuz und quer gestellt.  
36 Die Schiffelein stehen still im Fluß, sind Würmlein.  
37 Ein Dorf ist Häufchen Häuschen, um ein Türmlein,  
38 Und das war unsre sorgenvolle Welt.

39 »ei, ei, Herr Nachbar, warum plötzlich  
40 So blaß – seekrank? Nein? Drückt Ihr Kissen  
41 Oder vielleicht Ihr ängstliches Gewissen?  
42 Der Blick zur Tiefe ist doch höchst ergötzlich!«  
43 Jetzt: Unter uns entrollen sich Balladen.  
44 Da ziehen dichtgeballte Nebelschwaden,  
45 Wolkenkolosse hin, bedrückt und stumm  
46 Und grell von höherer Gewalt besonnt.  
47 Und Land und Luft schwimmt am Horizont  
48 In einer Landschaft aus dem Arktikum.

49 Und da wir nun noch höher uns erheben  
50 Und auf die dunkle, starre Erde schauen,  
51 Wo sich kein Mensch mehr zeigt, kein Tier, kein Leben,  
52 Als hätte eine Sündflut – – O mit Grauen  
53 Stell ich mir vor, wir säßen jetzt zu zwein  
54 In einer Arche Noah ganz allein.

55 »nachbar, ich höre Ihren Pulsschlag pochen.  
56 Sie schielen ängstlich nach den schlanken Knochen,  
57 Die unsres Vogels Flügel stützen  
58 Und, wie Sie meinen, unser Leben schützen.  
59 Es stirbt sich sowieso und überall,  
60 Und jedes Ding veranlaßt Unglücksfall.

61 Vergessen Sie nicht töricht über diesen

62 Gedanken, schönste Freiheit zu genießen.  
63 Was Tage einst, das schaffen heute Stunden.  
64 Noch kurze Zeit, dann werden wir's erfinden,  
65 Den Nebel und den Schnee zu überwinden.  
66 Das Flugzeug selber ist erfunden  
67 Und wird so wie die Eisenbahn bestehn.  
68 Wie die zu jenem sich verhält,  
69 Gilt's nicht, daß eins von beiden siege.  
70 Es reise jeder, wie es ihm gefällt.  
71 Ich – läßt es irgendwie sich drehn –  
72 Ich fliege!«

(Textopus: Fernflug. Abgerufen am 09.09.2025 von <https://www.textopus.de/poems/42920>)